

Langenhorner Rundschau

zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

64. Jahrgang
Dezember 2020



Langenhorner Silvestermenu 2020: Mit frischem Fisch und guter Laune!



Es wird serviert:

- Die Tangstedter Landstraße saniert - ein Überblick
- Der Grünschnabel zum Stichwort „Ermessensspielraum“
- Vom Langenhorn-Modell zum Langenhorner Modell

Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.



Inhalt

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift per Post zugeschickt.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 41, 22415 Hamburg
www.langenhorner-heimatverein.de
info@langenhorner-heimatverein.de

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Die Redaktion: A. Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, R. Ebert, T. Kegat, A. Kloebe, M.B. Muench, C.-D. Schmuck-Hinsch, A. Timm, Dr. PH P. Osinski.
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,
Herstellung: Syncrohost GmbH
Richard Ebert
22415 Hamburg, Scharnskamp 23f
Telefon 040- 5316380
verlag@langenhorner-rundschau.de

Dieser Ausgabe der Rundschau liegt der Jahreskalender des Bürger- und Heimatvereins bei.

INHALT

Impressum	2
Editorial	3
Vorhang auf	3
Die Sanierung der Tangstedter Landstraße	4-5
Der Grünschnabel fragt kritisch: Ermessensspielraum?	6-7
Langenhorn verliert sein „Selbstlernzentrum“	8
Neujahrsgruß	9
Vom Langenhorn-Modell zum Langenhorner Modell	10-12
Sperrmüllabfuhr	13
Langenhorn freut's	13
Corona-Weihnachten in Langenhorner Kirchen?	14-15
Noch einer fehlt. Zum Glück.	15



Amuse Bouche: Lachsforellenhäppchen

Rosen-Kröger seit 1928

Garten- und Landschaftsbau

Tel: 040 - 531 32 15

Editorial

Sie schalten den Fernseher ein: Corona, Corona, schlimm schlimm, Weihnachten - ach und weh! Tränendrüsen schwellen an. Wir finden: Es reicht, wenn sich alle Welt damit beschäftigt. Wir machen da nicht mit. Corona ist kein Thema für uns, auch Weihnachten überspringen wir und schauen stattdessen voraus auf ein fröhliches, optimistisches Silvester und Neujahr. Und das von der ersten Seite an: Auf unserem Titelbild sehen Sie Tanja, Nico und Nadine von Fischfeinkost Lange vom Wochenmarkt. Die haben uns beflügelt, ein Silvestermenü zusammenzustellen, das ganz auf Fisch basiert. Ist das ein ganz anderes Thema? Ja! Wie das geht? So:

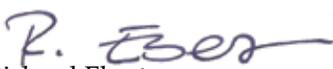
Auf einigen Seiten dieses Heftes haben wir Vorschläge für ein Silvestermenü versteckt. Zusammen ergeben sie ein Festmahl! Wer mitmachen will schaut sich die Rundschau genau an, Seite für Seite. Zu finden sind Vorschläge für ein Amuse Bouche, eine Vorspeise, eine Suppe, einen Hauptgang und ein Dessert - also fünf Anregungen. Die dazu passenden Rezepte liefern wir natürlich auch: Im Internet unter www.langenhorner-heimatverein.de/silvester/ Bis Silvester sind jetzt - bei Erscheinen dieser Ausgabe - noch einige Tage hin, es ist also genug Zeit, den Einkauf zu planen (auf dem Wochenmarkt, wo sonst?).

Hauptsache, wir bringen Sie davon ab, sich mit der Frage zu quälen, wieviel Geld, das Sie eigentlich gar nicht haben, für unnütze Geschenke draufgeht. Oder wie wir unterm Tannenbaum am besten mit dem Schnutenpulli umgehen sollen, den Sie auch nicht leiden können. Das alles hindert Sie nur daran, die Dezembertage zu fröhlichen Tagen zu machen und sich auf das Jahresende zu freuen: wenn Sie und wir den ganzen Rummel hinter uns haben und mit guter Laune und neuem Schwung ein nagelneues, ungebrauchtes Jahr anfangen können.

Was wir gleichwohl nicht übersehen bei allem, was uns erfreut und was uns beschwert: Als Verein mit vielen hundert Mitgliedern finden wir es schon blöde und traurig, dass wir uns nicht treffen können, so wie wir es sonst zum Jahresende machen. Unsere Gedanken sind bei Euch, wir arbeiten unverdrossen weiter: Heute schon an den Themen und an den Aktivitäten, mit denen wir alle 2021 zusammen loslegen, sobald das Virus unter Kontrolle ist. Das wird was!

Bis dahin - bleiben Sie gesund!

Für Vorstand und Redaktion grüßt herzlich Ihr/Euer



Richard Ebert

Vorhang auf

Wer bringt eigentlich die Langenhorner Rundschau heraus? Und wer macht sie jeden Monat? Zum Ende des Jahres beantworten wir diese immer wieder gestellte Frage.

Herausgeber der Langenhorner Rundschau ist der Bürger- und Heimatverein. Die Mitglieder des Vorstands sind durch ihr Amt auch Mitglieder der Redaktion. Die Redaktion wird von der Vorsitzenden geleitet. Hier ist der Vorstand:



Andrea Rugbarth

Richard Ebert

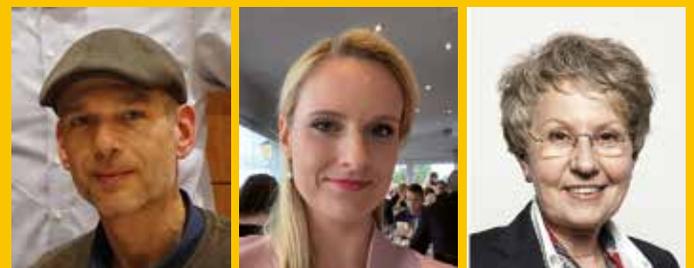
Thomas Kegat



Axel Kloebe

Bärbel Buck

Zur Redaktion gehören darüber hinaus diese Langenhornerinnen und Langenhorner, die - wie alle andere auch - ehrenamtlich daran arbeiten, die einzige Zeitschrift aus und für ganz Langenhorn herzustellen:



Martin B. Münch

Angelina Timm

Petra Osinski DrPH



Claus-Dieter
Schmuck-Hinsch

Michaela
Frickmann

Der Vorstand, die Redaktion und der Verlag verabschieden sich aus dem Jahr 2020, wünschen allen Inserenten und allen Leserinnen und Lesern eine gute Zeit bei bester Gesundheit. Wir lesen uns wieder ab dem 1. Januar 2021!

Die Sanierung der Tangstedter Landstraße

Ein Überblick von Angelina Timm,

Redaktionsmitglied und Mitglied der SPD - Fraktion in der Bezirksversammlung Hamburg-Nord

Hand auf's Herz: Sie haben doch sicherlich auch schon gehört, dass unser Bezirksamt Hamburg Nord eine Sanierung der Tangstedter Landstraße plant. Aber haben Sie sich auch schon einmal darüber informiert, wie der derzeitige Vorschlag der Verwaltung genau aussieht?

Anfang April diesen Jahres verschickte das Bezirksamt seine erste Planung zur Sanierung einer der zwei Hauptachsen gen Norden durch Langenhorn - der Tangstedter Landstraße. „Gute Idee!“, dachte ich damals, denn wenn wir mal ehrlich sind, ist die TaLa an vielen Stellen ziemlich marode. Einzig allein über die Fahrbahn für den motorisierten Verkehr kann sich eigentlich nicht beschwerten werden. Wenn wir jedoch



den etwas entschleunigten Verkehr betrachten, wird es kritisch. Zum einen haben wir einen Fußweg, dessen Platten alles andere als durchgehend waagrecht liegen. Aber das ist ja auch angesichts der hoch gewachsenen Bäume kein Wunder, denn wo ein Baum steht, sind zwangsläufig auch Wurzeln. Blöd ist nur, wenn auf Grund des Fortwachsens dieser Baumwurzeln nur wenig am Zustand des Gehweges geändert wird. An vielen Stellen wurde auf Höhe der Bäume bereits Sand aufgeschüttet - so weit, so gut. Dahinter geht es aber wieder mit unseren Gehwegplatten weiter und genau dieser Übergang ist teilweise eine Zumutung. Ich mag mir gar nicht vorstellen, wie es für Menschen mit Rollatoren oder Kinderwagen ist, diese kleinen Hürden zu überwinden. Ich selbst bezwinde den Weg meist nur unspektakulär als bloße Fußgängerin. Aber ich gebe zu, in meiner Jugend dort auch teilweise mit dem Fahrrad gefahren zu sein, schlicht aus dem Grund, dass der Fahrradweg noch viel schlimmer war - und immer noch ist.



Fotos: Claus-Dieter Schmuck-Hinsch

Denn dieser gleicht an einigen Stellen einem wahren Rodeo Ride. Über Jahre wurde wurden beide Radwege nicht saniert. Besonders stadtauswärts ist es immer wieder ein Grauen, den Abschnitt mit dem Fahrrad zu bewältigen.

Als wär das aber nicht schon genug, führt der Radweg teilweise so dicht an den Parklätzen vorbei, dass so manches Auto auch gern einfach mal Teile des Radwegs für sich beansprucht.

Wenn man dann mit dem Rad unterwegs ist, ist Vorsicht geboten: Es kommt ab und zu vor, dass Leute, die aus dem Auto steigen, nicht sonderlich beim Öffnen der Türen auf mögliche Radfahrende achten. So droht manchmal tatsächlich die Gefahr, plötzlich eine Autotür im Gesicht zu haben.

Alles in allem ist die Situation für den Rad- und Fußverkehr in jedem Fall verbesserungswürdig. Daher kommt eine neue Planung der Straße durch das Bezirksamt sehr gelegen. Allerdings stellt sich das Ganz nicht gerade leicht dar. Was gut gemeint ist, muss nicht immer auch gut gemacht sein.

Leider ist die Breite des gesamten Straßenbereichs schlichtweg zu klein für zwei Fahrbahnen, zwei Parkstände, zwei Radwege, zwei Fußwege und Bäume - insbesondere wenn die neuesten Vorgaben der **ReStra**¹ etc. eingehalten werden wollen. Daher war es von Anfang an vorprogrammiert, dass definitiv nicht alle mit dem Planungsvorschlag des Amtes zufrieden sein werden.

Dieser sieht derzeit vor, dass immerhin alle 93 Bäume im Planungsbereich erhalten bleiben und der Fußweg dort merklich verbreitert wird, wo es derzeit eng ist.

Eine wesentliche Verbesserung soll für den Radverkehr erzielt werden. Zwar können die Breitevorgaben der ReStra beim besten Willen nicht vollständig berücksichtigt werden, aber es sind immerhin ein Hochbordradweg auf der einen und ein Fahrradstreifen auf der anderen Seite vorgesehen - mit 60cm Abstand zum Parkraum. Eigentlich keine

¹ Regelwerke für Planung und Entwurf von Stadtstraßen.

schlechte Sache, wäre da nicht die Verengung auf Höhe der Broder Hinrick Kirche mit der Verkehrsinsel. Dort ist derzeit tatsächlich vorgesehen, dass der Fahrradstreifen stadtauswärts mit der Fahrbahn verschmilzt, sodass sich Fahrradfahrende in den Pkw-Verkehr einfädeln müssen. Aber mal ehrlich: Es gibt genügend Autofahrer, die schlichtweg keine Lust haben, Radfahrende vor sich zu haben, da sie ihnen zu langsam sind. Diese Planung wurde von diversen Seiten kritisiert und ist hoffentlich in der 2. Verschickungsplanung nicht mehr vorhanden.

Erhebliche Einbußen soll es derzeit bei den Parkplätzen geben. Von den jetzigen nicht ganz 250 Parkmöglichkeiten sollen momentan 80% wegfallen - wenn es nach den Planenden aus dem Bezirksamt geht.

An dieser Stelle möchte ich betonen, dass es bei diesen Personen um Fachleute aus der Verwaltung handelt - nicht um Politiker (*siehe dazu auch: „Grünschnabel“ - Artikel „Ermes-*



sensspielraum“ ab Seite 6). Ich habe auf diversen sozialen Medien immer wieder Kommentare gelesen, in welchen „den Politikern“ die Schuld für sämtliche Missstände (nicht nur hinsichtlich dieser Planung) gegeben wird. Wenn man das so liest, entsteht der Eindruck, dass Politiker wohl wirklich an allem Übel dieser Welt schuld sein müssen und das Recht auf demokratische Teilhabe sowie Mitsprache vollends verloren hätten.

Es mag ja sein, dass die Planung der TaLa aus der Verwaltung von einer politischen Person abgesegnet wurde, die an deren Spitze steht. Das heißt aber nicht, dass dieser Mensch alles falsch macht und sämtliche Personen, die sich in der Politik bewegen, schuld an allem subjektiv Schlechtem sind oder auf die Planung im Vorfeld einwirken konnten.

Das gilt insbesondere für die Menschen, die sich vor und nach ihrem Arbeitsalltag während ihrer Freizeit in der Bezirkspolitik engagieren. Tatsächlich gehöre auch ich zu diesen Personen und finde es schade, durchgehend entsprechende Vorwürfe lesen zu müssen. Ich würde mir wünschen, dass sich mehr Menschen politisch engagieren würden und ihre Möglichkeit zur politischen Teilhabe in direkter Weise wahrnehmen.

Dass es aber doch noch engagierte (und übrigens auch sehr nette Menschen) in Langenhorn gibt, zeigt sich mit der Initiative zur TaLa. Relativ zeitig nach Bekanntwerden der ersten Planverschickung hat sich eine Gruppe von Anwohnenden, Gewerbetreibenden und vielen mehr zusammengesetzt und eine Interessengemeinschaft gegründet. Mittlerweile hat die Initiative ein Bürgerbegehren zu der Parkplatzsituation in der TaLa gestartet. Dabei fragt sie, ob Sie dafür sind, „dass im Zuge der Grundinstandsetzung der Tangstedter Landstraße im Straßenabschnitt zwischen Wördenmoorweg und Wattkorn mindestens 220 Parkplätze im öffentlichen Raum erhalten bleiben müssen“. Wenn Sie hiermit einverstanden sind, freut sich die Initiative sicherlich über Ihre Unterschrift. Die Initiative war trotz der leider immer noch andauernden Pandemielage sehr aktiv und hat so gut wie zu allen politischen Akteuren Kontakt aufgenommen. Und das ist auch gut so - denn außer durch die politischen Parteien vor Ort und die Bürgerinitiative besteht leider derzeit keine Beteiligung der Menschen aus Langenhorn. Von vielen Seiten wird eine öffentliche Beteiligung gefordert - so auch von der Initiative. So sagte Olaf Reichelt, Sprecher der Initiative: „Die Ini fordert nach wie vor eine echte Beteiligung und nicht kleine Brocken.“ Schließlich handelt es sich hier um ein wichtiges Thema für den Stadtteil und nicht jeder macht sich die Mühe und kontaktiert die Parteien vor Ort oder die Bürgerinitiative. Das hätte nur leider die Konsequenz, dass diese Personen ungehört blieben. Das wäre allerdings sehr schade, denn Demokratie lebt vom Mitmachen und gerade das macht politische Teilhabe auch aus. Ich hoffe daher inständig, dass das Bezirksamt die Kritik annimmt und doch noch eine Beteiligung trotz Corona ermöglicht.

Ob letztendlich 220 Parkplätze oder weniger erhalten bleiben - wichtig ist, dass es keinen Wegfall von 80% der jetzigen Parkmöglichkeiten gibt. Denn wenn wir mal ehrlich sind, dann sind die Menschen in Langenhorn größtenteils noch auf ein Auto angewiesen. Die Infrastruktur des ÖPNV lässt leider noch sehr zu wünschen übrig und ist daher nicht für jeden eine Alternative. Natürlich wäre es schön, wenn sich das schon bald ändern würde, aber absehbar ist es leider nicht. Daher wäre ein massiver Wegfall von Parkplätzen nur sehr schlecht im Stadtteil zu verkraften.

Mit diesem Thema haben sich auch unsere Abgeordneten in der Bezirkspolitik auseinandergesetzt und je nach Fraktion bzw. Koalition im Mai eigene Stellungnahmen zur ersten Planverschickung abgegeben. Diese können Sie teils auf den Webseiten der jeweiligen Partei nochmal nachlesen.

Ich bin daher gespannt, was die zweite Planverschickung des Bezirksamts mit sich bringt und inwiefern auf die Kritikpunkte der Fraktionen, der Initiative und anderen eingegangen wurde. In jedem Fall werde ich Ihnen hiervon berichten. Und falls Sie Fragen oder Anregungen zu dem Thema TaLa haben - dann melden Sie sich bei der Initiative oder uns PolitikerInnen aus Langenhorn. Mitmachen ist nie verkehrt.



Hier klappert der Grünschnabel: Ermessensspielraum?

Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner.

Ja oder Nein? Früher galt für Beamte noch ein Ermessensspielraum bei der Beurteilung von Sachverhalten. Polizeibeamte durften auch mal ein Auge zudrücken, wenn ein Radfahrer ohne eingeschaltete Beleuchtung fuhr oder wenn ein Auto auf der falschen Seite gegen die Verkehrsrichtung parkte. Auch Richter haben einen Rechtsrahmen, in dem sie urteilen können. Eine Korrekturmöglichkeit bietet ein Berufungsverfahren. Auch Empfänger von Steuerbescheiden haben die Möglichkeit, Einspruch gegen die Festsetzung einzulegen.

Ein bürgernaher Beamter hatte einen Heranwachsenden im Auge, der wiederholt mit einem Elektroroller auf dem Fußweg fuhr. Dem wurde mit mehreren Polizisten aufgelauert und ihm eine Anzeige verpasst, weil er sich bei der Personalfeststellung wehrte.... Ich habe viele Elektrorollernutzer gesehen, die auf dem sicheren Fußweg fahren, anstatt sich in den brausenden Verkehr zu mischen. Meinen Beifall erhalten auch Senioren, die mit einem Elektrobike auf einem Fußweg unterwegs sind. Die Menschen haben ein Empfinden, wo es ihnen gefährlich wird. Weshalb sollen die sich in Gefahr begeben? Weil das Gesetz es aber vorschreibt!?

Vorschriften sind immer sinnvoll. Da war einmal eine Radfahrerin auf dem **Tarpenbekwanderweg** gestürzt. Sie verklagte das Bezirksamt wegen unterlassener Sorgfaltspflicht bei der Verkehrssicherungspflicht und bekam Recht. Daraufhin sperrte das Bezirksrechtsamt den Teil des Wanderweges südlich der Straße Tarpen. Der damalige Bezirksamtsleiter, Herr Rösler (wegen seiner Problemlösungen bei der Bevölkerung beliebt), konnte nicht eine Gegenanweisung erlassen. So „verhandelte“ er mit seinen Untergebenen und erreichte eine Aufhebung der Sperrung aber mit der Beschilderung: „Betreten auf eigene Gefahr – kein Winterdienst“. Kaum war der Bezirksamtsleiter im Ruhestand wurde der Tarpenbekwanderweg wieder mit Absperrlementen geschlossen. (Ach nee, wem hatte der Bezirksamtsleiter da wohl auf den Schlips getreten? Nun also die Retourkutsche: Die hoheitliche Verwaltung läßt sich eine Einmischung nicht gefallen!)

Auch der neue Bezirksamtsleiter konnte nicht gegenargumentieren. Auch das Bezirksparlament war machtlos. Im Gegenteil: Es wurde mit einem mächtigen Zaun die Sperrung zementiert und damit dauerhaft signalisiert – wir, die Verwaltung, sind die Stärkeren. Da blieb der Bezirksversammlung nur übrig, 50.000 Euro für ein Gutachten locker zu machen, um zu klären, wer für die Verkehrssicherungspflicht des Wanderweges zuständig ist (eigentlich immer der Eigentümer). Nun ist aber der Zaun weg - (Dank dem „Langenhörn-

chen“), weil eine andere alarmierte Behörde Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Sperrung erhoben hatte. Wird nun mit den 50.000 Euro der Wanderweg saniert?

Behördliche Planer haben immer Recht. Früher wurden Radwege mit 60cm Breite angelegt (aber nie richtig gepflegt). Dann wurden Planungshinweise für die Herrichtung von Straßen (PLAST¹) für Hamburg erarbeitet. Darin ist festgelegt, wie breit Fußwege (1,75m), Radwege (1,25m) und Fahrbahnen (je 3m) sein müssen. Das kann man schön festlegen, wenn eine Straße über eine Wiese führt und man die gesamte Breite zur Verfügung hat. Schwierig wird es, diese Idealform bei den **Alleestraßen** in Langenhorn durchzusetzen. Durch die vorhandenen Grundstücke und die Bäume ist der Verkehrsraum sehr eingeschränkt. Anstatt dann eine ca. 11,5m Idealbreite auf die vorhandenen 10 Meter bei allen Verkehrsteilnehmern anteilig zu schrumpfen, wurde festgelegt: Die Fuß- und Radwege werden nach PlaSt hergestellt, den Rest erhält der Autoverkehr – ggfs. Parkplätze weg. An einen Ankauf von Vorgartenflächen in der Siedlung zu denken ist den Planern verboten.



Fotos: Claus-Dieter Schmuck-Hinisch

Das ließ sich bei der Straße „**Hohe Liedt**“ schon nicht machen: Die Fahrbahnbreite mißt nur 5,0 m – die PlaSt bei LKW-Begegnungsverkehr erfordert 6 m. Zu den Bäumen ist kein Spielraum vorhanden. Auch der nördliche Fuß- und Radweg kann nicht nach den Planungsgrundsätzen – an die sich jeder Planer sklavisch hält- hergestellt werden. Folge: Da eine ordentliche Herrichtung nicht möglich ist, bleibt der bisherige Zustand (schmäler Fußweg, kaputter unterbrochener Radweg) bestehen. Die Polizei weist zudem darauf hin, dass eine innerörtliche Straße (50 km/h) eine Benutzungspflicht für Radfahrer auf der Fahrbahn aufweist. Das ist hier für die vielen Schüler der beiden Schulen lebensgefährlich – aber rechtlich vorgeschrieben!

¹ Regelwerke für Planung und Entwurf von Stadtstraßen.

Nun, bei der nördlichen **Tangstedter Landstraße**, ist eine von der Verwaltung selbst erarbeitete neue Planungsleitlinie in Kraft: die ReStra von 2018. Darin sind die Fußwegbreiten auf 2m + 0,65m Sicherheitsraum also 2,65m und die Radwegbreiten auf 2,25m erhöht worden. Dass aber nun die westliche Seite keine Parkplätze haben soll, erbost die Anwohner. Zumindest das Parken zwischen den Bäumen hätte man bei Abwägung der Interessen zulassen können. Aber die Behörde will es so, wie die Planer es wollten. Dort ist jetzt ein Bürgerbegehren gestartet worden:

<https://neue-tala.de/bgb-unterlagen>

Wie weitreichend haben die Planer 1880 schon die Straßen (z.B. in Eimsbüttel) geplant? Da gab es nur Pferdewagen. Heute parken an beiden Seiten PKW's – und der Verkehr verläuft beidseitig reibungslos. Wie engstirnig sind heutige Planer??

Ein Beispiel: der Kreisel am Ende der **Flughafenstraße**. Bei der Vorplanung hatte die Hochbahn darum gebeten, den Radius um 10 cm zu erweitern, um den wendenden Bussen ein besseres Lenken zu ermöglichen. Platz war genug da. Die schriftliche Antwort des Planers: „Die Planung ist nach den Vorgaben der PlaSt auf den Zentimeter errechnet worden. Sie sollen ihre Busfahrer besser schulen! Es wird gebaut wie errechnet!“



Ebenso wirklichkeitsfremd ist eine Parkbucht am **Ring 3**. Wo vorher 3 Parkplätze waren, ist nur einer geblieben (obwohl Platz war). In die Bucht kann man nicht hineinfahren – weder vorwärts noch rückwärts – ohne die einengenden Bordsteine zu überfahren. Aber die Abmessungen entsprechen dem Standard des heutigen Straßenbaus.

Mein Fazit: Die für die Planungen zuständigen Menschen schalten ihre Gehirne ab. Gesetze und Vorschriften sind zu befolgen. Sie verstehen nicht, dass andere Sichtweisen das nicht genauso sehen. Es können keine Kompromisse gemacht werden. „Ich habe korrekt nach Vorschrift gearbeitet.“



**Jede Immobilie hat ihren Wert.
Wir haben das beste Rezept
für Ihren Verkauf!**

Shop Langenhorn
Tel. +49-(0)40-238 459 44 · [Norderstedt@engelvoelkers.com](mailto:norderstedt@engelvoelkers.com)
www.engelvoelkers.com/norderstedt · Immobilienmakler



ENGEL & VÖLKERS

Dass sie damit dem alltäglichen Normalempfinden widersprechen könnten, sehen sie nicht. Langenhorn ist gewachsenes Außengebiet. Nicht überall lassen sich neue Vorschriften durchsetzen, wenn andere Gegebenheiten vorliegen. Manchmal muß man in einer Demokratie Kompromisse machen und Ermessensspielräume zulassen. In der alten PLAST stand: „Müssen im Planungsprozess innerhalb des in der PLAST vorgegebenen Rahmens abweichende Lösungen gewählt und / oder Grenzwerte überschritten werden, ist die Abweichung in der Planerläuterung ausführlich fachlich zu begründen. **Dabei ist immer die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer zu gewährleisten.**“ So etwas habe ich in der 2018ner ReStra nicht gelesen.

Wie wäre es damit: Kreativität zulassen statt Rechthaberei. Die Verwaltung soll für die Bürger da sein.

Euer Grünschnabel



Linden-Apotheke
Sigrid Schuhmann e.K.
Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg
Telefon 532 24 24

Langenhorn verliert sein ‚Selbstlernzentrum‘

Die Verabschiedung des 1,4 Mio. Euro Quartiersfonds 2021 für den Bezirk Hamburg-Nord machte es zu Anfang Oktober klar: nach sieben Jahren erfolgreicher Arbeit wird zum Jahresende 2020 die Arbeit des Selbstlernzentrums im vormaligen Langenhorner RISE-Gebiet Essener Straße eingestellt. Der Grund? Das Selbstlernzentrum war 2013 als Ergänzung der seit 2007 laufenden RISE-Förderung des Quartiers Essener Straße aufgestellt worden. Finanziert wurde es vorwiegend aus von der Hamburger Sozialbehörde verwalteten Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), aufgestockt mit Mitteln aus dem bezirklichen Quartiersfonds. Den ESF-Richtlinien entsprechend war das Projektziel die Förderung des informellen lebenslangen Lernens für Bewohnerinnen und Bewohner eines benachteiligten Quartiers. Dazu zählte das Quartier Essener Straße in 2013 und gehört es in Teilen weiterhin, aber nach dem Auslaufen der RISE-Förderung bereits zum Jahresende 2015 läuft nunmehr zum Ende des Sieben-Jahreshaushalts 2014-2020 der EU auch die EFS-Förderung zusammen mit der bezirklichen Förderung des Selbstlernzentrums aus. Das ist sehr schade. Denn

hier wurden, unter Verzicht auf eine eigene räumliche Infrastruktur, sieben Jahre lang immer wieder „Selbstlern“angebote gemacht, die ganz auf die Wünsche und Interessen der Quartiers- und StadtteilbewohnerInnen zugeschnitten waren. Dazu gehörten Näh- und Schneiderkurse, Arbeiten am PC im Zehnfingersystem, Fahrrad- und Schwimmkurse besonders für migrantische Frauen, Fitnessangebote wie Tai Chi, Zumba, Frauensport und Nordic Walken, Unterstützung der Volkshochschuldeutschkurse in der vormaligen Flüchtlingsunterkunft Kiwittdamm für das PC-gestützte Lernen sowie Spielegruppen, Gedächtnistraining und Begegnungstreffen (nicht nur) für Ältere. Außerdem wurden Sportfeste und viele gemeinsame Feste um den Marktplatz am Käkenflur mitorganisiert und gestaltet. Das waren dann vielfach Begegnungen von Alt und Jung und von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, bei denen Berührungsängste abgebaut wurden und Freundschaften entstehen konnten.

Möglich wurden diese vielfältigen Angebote durch eine so-

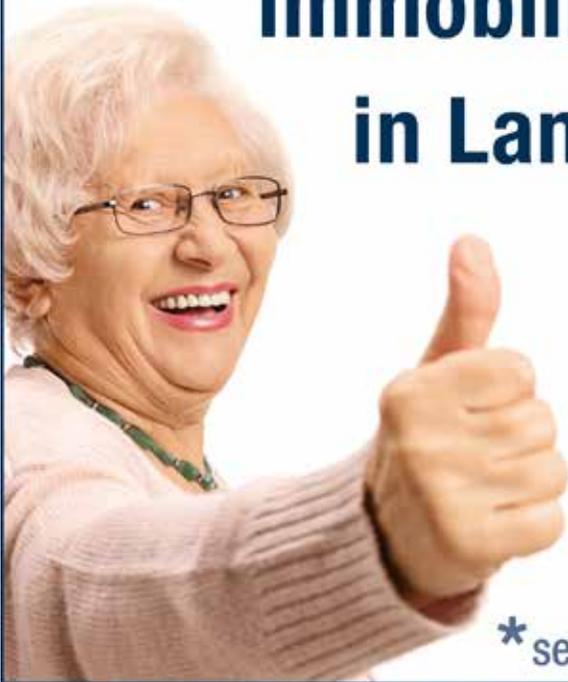
zialräumliche Vernetzung, um so an die Potentiale der Akteure im Quartier Essener Straße rund um die Marktfläche Käkenflur anzuschließen. Dazu zählten das ella Kulturhaus, der Stadtteilverein LEiLA mit seinem Stadtteilbüro, der Seniorentreff St. Jürgen-Zachäus, der ImPeLa Gemeinschaftsgarten, der MoNa-Nachbarschaftstreff, die Sozialarbeit von Basis & Woge, die Arbeit des Langenhorner Stadtteilpastors sowie die gemeinschaftlich durch die Techniker Krankenkasse, Gesundheitsbehörde der Stadt Hamburg und das Fachamt Gesundheit des Bezirks Hamburg-Nord unterstützte Gesundheitsförderung (KoBa: Gesundes Langenhorn).



Elke Wellmann wurde am 13. November verabschiedet

Ermöglicht und zusammengehalten wurde all dies durch die Freundlichkeit, Offenheit und den unermüdlichen Einsatz der Projektkoordinatorin des Selbstlernzentrums, Frau Elke Wellmann, die unabhängig von ihren Sprechzeiten häufig auch abends oder an Wochenenden organisatorische Unterstützung leistete. Eine für die Verabschiedung von Frau Wellmann für den 13. November mit Kaffee und Kuchen geplante „Abschiedssaure“ im Gemeindehaus der Ansgar-Gemeinde konnte aufgrund der Corona-Einschränkungen leider nur online stattfinden. Aber auch so kamen die lokalen Akteure, denen Frau Wellmann namentlich dankte, mit ihren Würdigungen von Frau Wellmanns Leistungen zur Sprache, wie auch die Projektleitung des Selbstlernzentrums bei der Volkshochschule Hamburg. Der Dank und die Wertschätzung der LangenhornerInnen werden Frau Wellmann zu ihrer neuen Tätigkeit innerhalb der Hamburger Volkshochschule begleiten, die sie ab Januar in einem neuen Projekt antreten wird.

„Hausmann! Unser lokaler Immobilienpartner in Langenhorn!“*



* seit 66 Jahren

(040) 529 6000

WHS Hausmann®
Immobilien Beratung

Foto: © Ljiljica Simovic/Wiki / iStock, istock.com

Hummer-Suppe



mit Medaillons von der Languste



Immer etwas Besonderes beim...



Thomas Gerstenberg
Wochenmärkte: Langenhorn | Fuhlsbüttel | Schmuggelstieg

Ihr Spezialist für Raclette





Vom Langenhorn Modell zum Langenhorner Modell

Das Modell des ursprünglichen Langenhorns war legendär, jetzt ist es Vergangenheit. 1986 von Schülern und Eltern der Schule Flughafenstrasse gebaut, stellte es den Dorfkern Langenhorns von 1886 dar. Früher wurde es im Ortsamt Fuhlsbüttel und in der Schule an der Flughafenstrasse ausgestellt, dann verschwand es. Immer wieder tauchten Hinweise auf, es könnte noch erhalten sein, würde in einem Behörden- oder Schulkeller lagern. Mittlerweile wissen wir, es wurde an der Flughafenstrasse entsorgt. Und, in Zeiten aussterbender Eisenbahn- und Modellbauläden, ist es unwahrscheinlich, dass sich noch einmal jemand die Mühe gibt, es nachzubauen. Zudem war das alte Langenhorn unter Glas mit 2,5 m Durchmesser (es gibt Quellen, die nennen einen Durchmesser von 3,6 m) nicht ideal zu stellen. Stellen Sie sich dieses Modell im Flur des Bürgerhauses vor. Das würde gar nicht passen. Unser Traum, dieses Modell wieder zu finden, ist ausgeträumt und außerdem mangelt es an einem Stellplatz – obwohl: zwischendurch wurden sogar Pläne gemacht, das Modell nach seinem Wiederauftauchen im Krohnstiegecenter auszustellen.

Und was macht die Langenhorner Geschichts- und Zukunftswerkstatt so? Sie hat mit den gleichen Problemen zu kämpfen, wie die meisten anderen Vereine. Veranstaltungen lassen sich in diesen Zeiten schlecht planen, Arbeitszusammenkünfte sind auch nicht in der Form möglich, wie es wünschenswert wäre. Also laufen nur verwaltungstechnische Aufgaben – und unsere Hirne auf Hochtouren. Da ist erst einmal die Überlegung, Erwin Möller mit Bildern aus Langenhorn 2020 zu unterstützen. Großartig wäre natürlich, wenn möglichst viele Langenhorner Bilder ihrer Häuser für das Archiv zur Verfügung stellen

Das Modell stand früher in der Aula der Schule Flughafenstrasse

würden. 2020, von allen Seiten. Und gern auch Bilder aus der Vergangenheit (und Baupläne, so verfügbar). Dies wäre nicht nur als Photoarchiv interessant. Zukünftig würden wir gern auf Stadtteilrundgängen anbieten, dass die Bilder alter Häuser oder Freiflächen per Augmented Reality im Handy eingblendet werden können. Soweit der Plan, als wir die Geschichts- und Zukunftswerkstatt aus der Taufe hoben. Inzwischen haben wir ein weitaus ambitionierteres Vorhaben ins Auge gefasst, wofür das Bildmaterial nur eine Grundlage ist.

Die Idee

Wie wäre es, wenn wir Langenhorn als 3D Modell virtuell bauen? Als Ausgangspunkt nehmen wir das Langenhorn der Gegenwart. In dem 3D Modell ließe sich der Stadtteil per PC oder Smartphone durchfahren, überfliegen und auch bei Tag und Nacht darstellen. Einzelne Gebäude können wir begehbar gestalten. Warum, zum Beispiel, nicht das Helmut Schmidt Museum virtualisieren? Das würde einen Besuch zu jeder Zeit ermöglichen, auch Abstandsgebote spielen hierbei keine Rolle. Headset oder Monitor statt Maske. Das wäre ein erstes Anwendungsszenario. Die letzte Hans Henny Jahn Orgel, die noch in Betrieb ist, in einer Sonntag Nacht besichtigen, von San Francisco aus? Klar - mit Klick.

Hübsche Spielerei, wird der ein oder andere denken, doch warum Langenhorn? Da gibt es bestimmt interessantere Orte. Aber: Wir haben hier ein überschaubares Areal. Und die Geschichte ist gut dokumentiert. Außerdem sind wir die Langenhorner Geschichts- und Zukunftswerkstatt, nicht die von Rom. Warum etwas virtuell nachbilden, was reell vorhanden ist? Weil wir uns vom Status quo in die Vergangenheit und in die Zukunft bewegen wollen. Mit dem reichlich vorhandenen Quellenmaterial, dass Erwin Möller im Langenhorn

Archiv zusammengetragen hat, mit den umfangreichen Schätzen, die unsere Zeitungsarchive bieten und mit all dem, was wir noch zusammentragen können, lässt sich nach und nach die Entwicklung vergangener Epochen darstellen. Also eine Time-Shift-Funktion. Im Zeitreisenden-Modus könnte man am Samstag Nachmittag wieder ins Smoky/Apollo Kino gehen, der Marktplatz würde sich als Feld darstellen lassen, der Ring 3 verschwindet, wenn wir uns in die 1920er begeben, um der größeren Gründungsphase des alten Dorfes zu zusehen. Das macht Geschichte ganz anders erfahrbar, als das Wissen zwischen Buchdeckeln. Wir sind der Ansicht, dass diese Idee ein Lernmodell der Zukunft ist und sich jetzt verwirklichen lässt. Auch zukünftige Veränderungen ließen sich digital durchprobieren. In einem solchen Modell wäre es ein Leichtes gewesen, zu zeigen, dass der Neubau auf dem Langenhorner Loch im Winter den Marktplatz verschatten wird. Entgegen den absurden Behauptungen der Stadtplaner, die immer so taten, als würde Physik in unserem Stadtteil keine Rolle spielen. Wir könnten digital an einem neuen Bürgerhaus mit Konzertsaal arbeiten und ausprobieren, wie dies auf der Schlachterwiese aussehen würde. Das würde die Diskussion um das Thema und die Bürgerbeteiligung wahrscheinlich steigern.

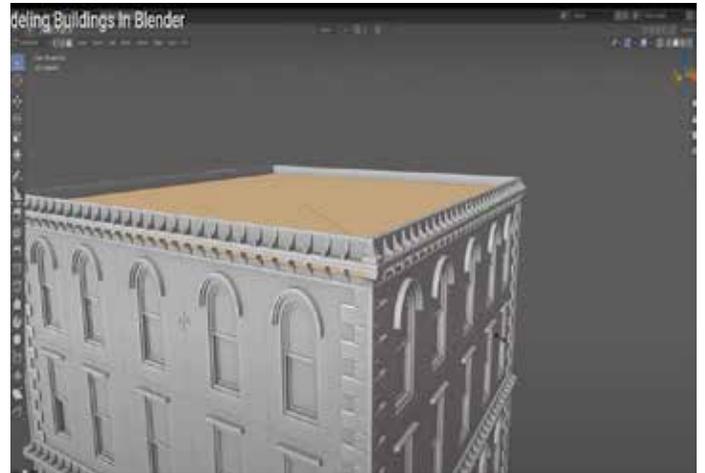
Welche Software kommt für solch ein Projekt in Frage? Als erstes wurde uns Minecraft vorgeschlagen. Minecraft ist weit verbreitet und leicht erlernbar. In der Gamingszene erfreut



Ein Beispiel für Minecraft. Einfacher zu bauen, aber in der Wirkung eher wenig überzeugend.

es sich großer Beliebtheit und würde sich anbieten, um Hilfe unter Schülern einzuwerben. Allerdings ist Minecraft nicht frei skalierbar und kommt in einer fiesen Legosteine-Ästhetik daher. Für unser Vorhaben nicht geeignet. Wir möchten ein Modell, das photorealistisch ist, das sich gegebenenfalls auch als Filmkulisse eignet. Die 3D Modelling- und Renderingsoftware *Blender* ist da eher das Mittel der Wahl. *Blender* wird in der Werbung, in der Architektur und in Hollywood genutzt. Wenn Sie in ‚Game of Thrones‘ Burgen und Schlösser sehen, die es so garantiert nie in Wirklichkeit gegeben hat, dann steckt dahinter eine 3D Software wie *Blender*. Wenn Sie eine Küche in einem Katalog betrachten, die noch gar nicht hergestellt wurde, wenn Sie eine Autowerbung sehen, in der sich das Auto in einen Roboter verwandelt, dann ist höchstwahrscheinlich *Blender* im Spiel. In *Blender* gebaute Szenen lassen sich aus jeder

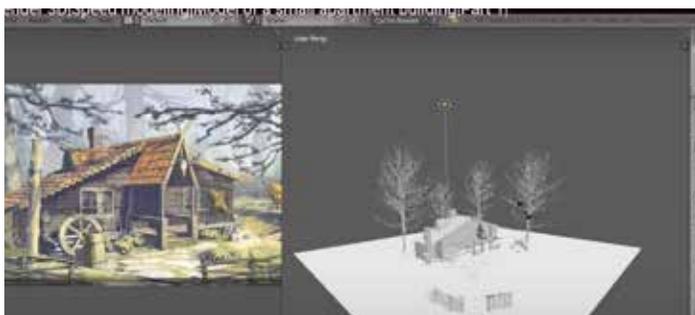
Perspektive und mit jedem gewünschten Licht, mit Wolken oder ohne darstellen. Man ist für den Dreh oder das Shooting nicht mehr auf das Wetter angewiesen. Schöne Beispiele für einen solchen Einsatz sind vielleicht Publikumserfolge wie ‚Inception‘ und ‚Iron Sky‘. Alles, was in den letzten Jahren an Animationsfilmen auf den Markt kam, ob Ich, einfach unver-



besserlich, up oder ‚The corpse bride‘, all diese Geschichten werden mit genau solcher Software gebaut. *Blender* verhält sich diametral zu Minecraft, die Ergebnisse sehen (wenn man will) hyperrealistisch aus, die Lernkurve ist allerdings recht steil. Es ist eine sehr mächtige Software, wo man nicht nur die Formen und Oberflächen in jeder erdenklichen Form beeinflussen kann, sondern auch mit Physik-Engines arbeitet, die Steinen etwa die Eigenschaften von Wasser verleihen können oder umgekehrt. Das braucht Einarbeitungszeit. Ohne die grundlegendsten Schalter der 3D Bühne zu kennen, wird man schnell frustriert aufgeben. Aber es gibt tausende von Tutorials, youtube ist voll davon, die dem geeigneten Lernenden alles



erklären, vom Bau einer Kaffeetasse, über House- und City-building, zu animierten Figuren oder Wiesen und Wäldern. Es lohnt „blender 3d build“ bei youtube einzugeben, um sich ein Bild von der Mächtigkeit dieses Werkzeugs zu machen. *Blender* ist im übrigen opensource und kostenlos. Wer die Software nutzt und neue Texturen, Physikengines oder andere Effekte dafür schreibt, ist gehalten diese Neuerungen dem Projekt hinzu zu fügen. Das ist der Grund, warum *Blender* in den letzten Jahren zu einem der wichtigsten Werkzeuge in der Film- und Werbebranche wurde. Natürlich können in *Blender* erzeugte Objekte auch mit einem 3D-Drucker in die dingliche Welt gebracht werden. Lassen Sie sich ihr Haus einfach



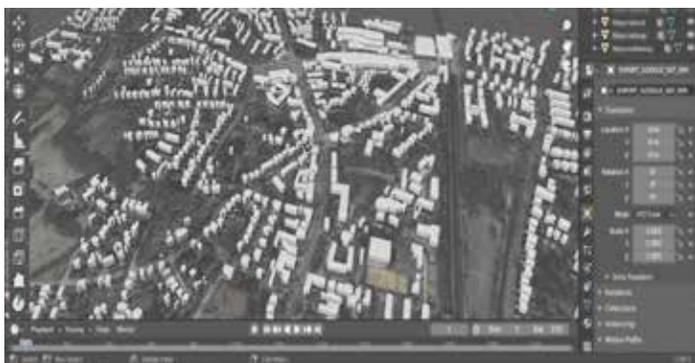
Sie können auch ein gemaltes Bild in eine 3D Szene verwandeln – und bei Bedarf auch in dieser Szene auftreten.

in kleiner Ausführung ausdrucken und sie haben einen Hamsterstall. Die Software läuft auf allen großen Betriebssystemen, ob Windows, Mac oder Linux. Der Bau, auch komplexer Gebäude, ist auch auf alter, abgehangener Hardware möglich, allein für das Rendering braucht man gute Graphikkarten und ein bisschen Strom.

Falls Sie dieses Jahr während der besinnlichen Tage ein wenig Zeit im Internet erübrigen möchten, sei Ihnen sehr empfohlen, sich ein paar in *Blender* erstellte Filme anzusehen. Sie können auch selbst aufgenommene Filmszenen mit *Blender* um virtuelle Artefakte bereichern. Wenn Sie von sich glauben, sie hätten in einem anderen Leben gern einmal eine Modellbahnanlage gebaut, könnten Sie am Erschaffen virtueller Welten Spaß haben. Nimmt weniger Platz weg und lässt sich überall zeigen. Ein Hammer Spielzeug / Werkzeug für Jung und Alt, erfordert wie gesagt Einarbeitung, belohnt aber mit edlen Ergebnissen und ist extrem vielfältig.

Vielleicht finden sich Langenhorner, die gelegentlich an einem Modell unseres Stadtteils mitbauen möchten. Möglicherweise ist es auch ein cooles Projekt für Schulen - wir werben dafür. Häuser haben meist geometrisch einfache Formen, die sich recht simpel in *Blender* nachbauen lassen. Das oben gezeigte Langenhorn-Modell ist ein guter Einstieg in 3D Modelling und Rendering. Wer damit umgehen kann, muss sich in den nächsten Jahren kaum Sorgen um einen guten Job machen – nebenbei ist es ein schönes Hobby.

Wir sind der festen Überzeugung, dass das, was wir hier vorhaben, ein Standard für Museen und Geschichtswerkstätten



Dieses grobe Modell um den Langenhorn Markt herum lässt sich von einem Anfänger wie dem Autor in 20 Min. basteln – nach zwei Wochen Einarbeitungszeit. Dazu dienten der Ausschnitt eines Satellitenbildes und Angaben über die Höhenmeter.

überall werden wird. Und wir haben dabei noch längst nicht alle Möglichkeiten genannt und gedacht. Die Idee ist offen erweiterbar.

Unsere Arbeit wird anfänglich darin bestehen, eine Datenbank aufzubauen, die Langenhorn jetzt in Bildern zeigt, verknüpft mit möglichst vielen alten Bildern des gleichen Hauses / Ortes. (Auch da sitzen wir durch Erwin Möller auf echten Schätzen, ein starker Standortvorteil für Langenhorn.) Nebenbei in *Blender* einarbeiten und beginnen die ersten Häuser zu bauen. Bauabschnitte bestimmen. Und ja, das ist ein großes Vorhaben. Das wird viel Manpower brauchen, auch Beratung von außen, und trotzdem kann man für dieses Projekt mehrere Jahre rechnen. Vielleicht eine Dekade. Danach hätten wir einige Leute mit technischem Know How – und die Möglichkeit, auf der Stelle zu stehen und zugleich durch die Zeit zu reisen.

Es gab mal eine Linux-Gruppe im SZ und es haben sich auch schon verschiedentlich freundliche Unterstützer bei uns gemeldet und Hilfe angeboten. Doch jetzt wird es lustig/ernst: **Wer hat Lust, bei diesem Projekt mitzumachen, welche Vorkenntnisse bringt sie/er mit, wie motiviert ist er/sie?** Der Aufruf richtet sich an jedes Geschlecht und Alter, an jeden, der Lust hat, mit uns zu gestalten und selbst in der Lage ist, ein Programm zu installieren und ein paar Anfänger-Tutorials durchzuarbeiten. Wenn es läuft, haben wir hier bald eine Community, die blitzschnell Filmkulissen basteln kann. Und es ist eine hochgradig befriedigende Beschäftigung, die man gut in Klausur genießen kann.

Wie gesagt: kein Platz für eine Modelleisenbahnanlage? Das Miniaturwunderland ist zu klein? Baut Euch Eure Welt, unser Langenhorn, mit der Geschichts- und Zukunftswerkstatt. Anmelden oder Fragen per Mail bei modell@geschichtswerkstatt-langenhorn.de

Hauptgang: Seeteufel mit Maronencreme und Rosenkohlblättern mit Safransauce



**Vorsorge im Alter? Beratung?
Hausnotruf? Preisvorteile bei Geschäften?
Die SVS-Karte für Senioren in Langenhorn!
Sicherheit - Vorsorge Service**

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg



Sperrmüllabfuhr

Stellen Sie sich vor, sie rufen die Sperrmüllabfuhr an, fragen nach den Kosten, vereinbaren einen Termin – Couch und Tisch werden auch pünktlich abgeholt – und am nächsten Tag stellen sie fest, dass es ihre Couch gerade mal bis zur nächsten Straßenecke geschafft hat, dort steht sie nämlich. Einfach so ...

Gibt es nicht?

Doch, selbiges ist nämlich unserem Bürgervereinsmitglied Erwin Friedeboldt passiert und wir informieren hier darüber, damit ihnen nicht Gleiches widerfährt.

Aber der Reihe nach.

Will man sperrige Gegenstände los werden, denkt jeder sofort an die Sperrmüllabfuhr und schaut in die Gelben Seiten oder im Internet nach dem einschlägigen Suchbegriff. Und wird gleich mehrfach fündig – vertrauenerweckend wird da mit dem Hamburger Stadtlogo geworben, oder mit dem geläufigen Namen Sperrmüll Hamburg, angekündigt wird Express-Service, faire Preise und sogar der Abbau des Sperrgutes. Fragt man nach den Kosten – günstig für 35,-€. Die Sperrmüllabfuhr der Stadtreinigung Hamburg hingegen erscheint erst an dritter oder vierter Stelle. Und mal ehrlich – wenn da Sperrmüll Hamburg steht, dazu vielleicht sogar mit Stadtwappen – wer käme auf den Gedanken, dass es sich um Abzocker handelt?

Alles klang seriös und Herr Friedeboldt war ja auch der Meinung, dass er mit der Sperrmüllabfuhr der Stadtreinigung verbunden sei und bestellte, die Sperrmüllabfuhr kam pünktlich und dann kam das böse Erwachen: Die Mitarbeiter verlangten statt der vorab genannten 35 Euro satte 117 Euro als Barzahlung, weil die 35 Euro ja nur für einen Kubikmeter Sperrmüll seien. Die verlangte Quittung stellten sie aus – und Überraschung: Dort stand dann nix von Sperrmüll Hamburg, sondern eine Firma aus Oranienburg.

Herr Friedeboldt bezahlte jedenfalls, vielleicht, so überlegte er, habe er sich ja am Telefon verhört und die Firma hätte doch den Preis pro Kubikmeter benannt. Als er aber am nächsten Tag seine Couch auf der Straße wiederfand, war er sprachlos.

Liebe Langenhorner und Langenhornerinnen – unser Tipp: Die Sperrmüllabfuhr der Stadtreinigung Hamburg ist unter 040/2576-2576 zu erreichen, für 35 Euro können Sie dort acht (8) Kubikmeter Sperrmüll entsorgen lassen, auch Elektroschrott wie Kühlschränke oder Waschmaschinen werden nicht extra berechnet. Bargeld müssen Sie auch nicht vorhalten, Sie bekommen eine Rechnung. Und noch eine kleine Unterscheidung: Abzocker kommen nur mit einem Fahrzeug, die Stadtreinigung hingegen mit einem Möbelwagen und einem weißen Müllwagen mit Presse.

Herr Friedeboldt erstattete jedenfalls Anzeige, seitdem ist eine der Webseiten von der Bildfläche verschwunden. Also: Immer schön aufpassen!

Andrea Rugbarth

Langenhorn freut's

Die Arbeiten am Rückhaltebecken des Bornbachs sind jetzt endlich abgeschlossen. Was haben die dort nur monatelang alles gemacht?

Mit dem Bornbach und dem Bahngraben werden kontinuierlich Sedimente in das Rückhaltebecken eingetragen. Darüber hinaus kommt es durch die z.T. dichte Vegetation entlang des Beckenufers zu einem hohen Eintrag von Laub und anderem organischen Material. Durch Sediment- und Laubablagerungen setzen ufernah bereits Verlandungserscheinungen in dem als Gewässer mit Dauereinstau angelegten Becken ein. Am Südufer sowie im schmalen nördlichen Abschnitt fallen ufernahe Bereiche des Gewässers bereits trocken.

Mit der zunehmenden Verlandung schwindet das Retentionsvolumen für die Regenwasserrückhaltung, so dass die Funktion des Regenrückhaltebeckens nicht mehr vollständig gewährleistet ist.

Am Ablauf des Rückhaltebeckens ist das Beckenufer durch eine Ufermauer gesichert. Die Mauer wurde beim Umstürzen zweier Bäume im letzten Winter irreversibel geschädigt und ist zum Teil in das Becken gekippt.



Der Beckenablauf besaß vor dem Sturmschaden Führungsschienen zur Aufnahme von Dammbalken, mit deren Hilfe der Wasserstand im Becken reguliert werden konnte. Durch den Sturmschaden und die Beschädigung des Ablaufbauwerks war eine Regulierung des Wasserstandes nicht mehr möglich. Im Rahmen der Baumaßnahme wurde das Ablaufbauwerk daher erneuert.

Wie es aussieht, hatten die Arbeiten zur Herstellung eines „guten Zustands“, wie von der EU Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) angepeilt den gewünschten Erfolg. Und zudem wurde dann gleich noch der Wanderweg entlang des Bornbachs zwischen der U1-Station Kiwitte Moor bis ganz hoch zum Stockflethweg wassergebunden befestigt, sodass er jetzt auch bei Regen- und Matschwetter begehbar ist.

Langenhorn freut's!

Text und Foto: Petra Osinski DrPH

Corona Weihnachten in Langenhorner Kirchen - oder auf dem Marktplatz?

In Zeiten wie diesen werden Videokonferenzen statt ‚echten‘ Zusammenkünften bevorzugt. Und statt eines direkten Interviews gibt es das Interview per Mail. So machte es auch unser Autor Thomas Kegat: Er schickte der Interview-Partnerin Bettina Rutz seine Fragen. Und sie hat geantwortet. Hier folgt - ungekürzt und nicht redigiert - das Interview.

Langenhorner Rundschau: *Wir würden Sie als Person in einigen kurzen Sätzen gern vorstellen (Name, kurzer Werdegang (Heimatort, „Laufbahn“), ggf. Familienstand und Kinder, wie lange Sie schon in Broder Hinrick sind (gibt es noch eine weitere Pastorenstelle bei Ihnen?) und vielleicht ein oder zwei Hobbies und ein „Lieblingsplatz“ in Langenhorn.*

Ich heiße Bettina Rutz, bin gebürtige Hamburgerin und in Wandsbek-Marienthal aufgewachsen. Nach dem Studium der Theologie habe ich ein für mich horizontweiterndes Auslandsjahr in der Türkei verbracht, deswegen zieht es mich oft in türkische Geschäfte oder in die Nähe von türkischsprechenden Menschen zum Beispiel in der U-Bahn. Leider lassen meine Sprachkenntnisse mittlerweile etwas zu wünschen übrig.

Meine ersten Jahre als Pastorin habe ich auf dem Land verlebt, in dem Dorf Erfde im Herzen Schleswig-Holsteins. Nun bin ich seit fast 10 Jahren wieder zurück in meiner Heimatstadt und seitdem auch Pastorin von Broder Hinrick. Ich arbeite auf einer sogenannten „Einzelpfarrstelle“ und ich freue mich an und über die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Nachbargemeinden, wir treffen uns regelmäßig zum Austausch und für Absprachen.

Seit 16 Jahren begleiten mich zwei kleine Hunde, die mich auf Trab halten. Ich lese sehr gern, deswegen ist einer meiner Lieblingsorte auch unsere Bücherstube in Broder Hinrick, wenn ich mal in Gedanken kreise oder wenn ich mich fürchterlich geärgert habe, gehe ich zu jeder Tag - oder Nachtzeit einfach in die Bücherstube und blättere mich durch die Regale.

Langenhorner Rundschau: *Liebe Frau Rutz, die Corona-Pandemie hat die Welt und unseren Stadtteil weiterhin im Griff. Viele Menschen meistern ihren Alltag trotz aller Einschränkungen sehr gut und nicht bei jedem sitzt der Gedanke an das Virus immer im Nacken. Aber es ist alles in allem doch eine globale Krise, und in Krisenzeiten wird der Ruf nach Kirche ja traditionell lauter. Wie empfinden Sie die aktuelle Situation für sich und Ihre Gemeinde?*

Schön, wenn der Ruf nach Kirche lauter wird. Wir sind da! Und in Langenhorn mit vier evangelischen Kirchengemeinden und der katholischen Pfarrei immer noch gut erreichbar für jeden. Ich habe die Kirchen in unserer Stadt als sehr



präsent erlebt auch in der Zeit des strengen Lockdowns, als die Kirchräume wochenlang geschlossen waren. Da hat sich viel ins Internet verlegt, auch wir haben Podcast-Andachten gefeiert, die sehr rege nachgefragt wurden. Da haben wir auch viel und schnell lernen müssen. Ich bin jetzt stolze Besitzerin einer Lizenz zum Zoomen. Mit Öffnung der Kirchen um Pfingsten herum haben wir dann vieles nach draußen verlegt: Gottesdienste, Konfiarbeit, Seniorenkaffee, Gesprächsrunden. Jetzt im Lockdown light ist es wieder etwas schwieriger. Seelsorgegespräche, auch in Vorbereitung auf Trauerfeiern, finden dann auch mal bei einem Spaziergang durchs Raakmoor statt. Auch wenn sich vieles findet, ist es doch eine sehr bedrückende Zeit. Meine Generation ist da wenig krisenerprobt. Ich versuche meiner eigenen Unruhe, aber auch der der anderen mit Barmherzigkeit und Langmut zu begegnen und jedes Hoffnungsfenster weit aufzumachen. Mein Glaube ist da krisenerprobt.

Langenhorner Rundschau: *Die allgemeine Vernunft und Eigenverantwortung einerseits ebenso wie die staatlichen Hygieneregeln, Einschränkungen und Verbote andererseits schränken auch das Gemeindeleben ein. Was vermissen Sie in diesem Jahr am meisten?*

Viel Liebgewonnenes und Kraftgebendes kann nicht stattfinden, ich denke da in die Kreise und Gemeindegruppen, vor

allem auch an unsere Kantorei, den Gospelchor und unsere Jugendband. Das gemeinsame Singen im Gottesdienst, das vermissen viele schon sehr, ich auch. Und doch bin ich erstaunt und dankbar dafür, dass wir kreativ und fantasievoll bis hierher Wege gefunden haben und dass uns die Ideen noch nicht ausgegangen sind. Unser Kirchengemeinderat ist ziemlich auf Zack und hat weitblickend wichtige Entscheidungen bereits im Frühjahr getroffen. So stand früh fest, dass unser Basar in diesem Jahr leider nicht stattfinden kann. Auch die Verlegung der Konfirmationen vom Frühjahr in den Herbst, im Nachhinein das letzte mögliche Zeitfenster, eine mutige Entscheidung. Diese frühzeitigen Entscheidungen haben uns viel Arbeit erspart und unsere Nerven geschont.

Langenhorner Rundschau: *In Krisen, so sagt man, liegen ja oft auch Chancen. Gibt es positive Erfahrungen Lehren für die Gegenwart und Zukunft, die Sie aus den mit der Pandemie verbundenen Entwicklung ziehen? Für sich persönlich, für Ihre Gemeinde?*

Die Folgen der Pandemie sind ja noch gar nicht absehbar, auch was das für die kirchliche Landschaft bedeutet. Viele Veränderungsprozesse, die eh anstünden, weil die Zahl der Kirchenmitglieder rückläufig ist und zukünftig weniger Pastorenstellen zu Verfügung stehen werden, werden sich möglicherweise beschleunigen. Wir sind urplötzlich aus dem Schlaf der Sicherheit aufgewacht in so vielen Bereichen des Lebens. Da kann man sich jetzt ein wenig die Augen reiben, sich ein bisschen ratlos umschaun, aber dann muss es auch losgehen, hoffentlich bewusster, dankbarer und nachhaltiger. Da könnte man jetzt noch vieles ergänzen.

Langenhorner Rundschau: *Weihnachten ist ein wichtiger Höhepunkt im kirchlichen Jahreslauf. Dazu gehört für viele auch der Besuch in einem Gottesdienst. Wie sind die Pläne von Broder Hinrick für das diesjährige Weihnachtsfest?*

Dieses Weihnachten kann nur ganz anders sein. So wie immer geht nicht, das lassen die AHA-Regeln schon nicht zu. **Deswegen planen die Langenhorner Kirchengemeinden in Langenhorn gemeinsam auf dem größten freien Feld im Stadtteil, auf dem Langenhorner Markt, unter hoffentlich sternklarem Himmel mehrere Open Air Gottesdienste am Heiligabend.** Draußen ist einfach mehr möglich, wir können singen und uns sicherer fühlen mit Abstand an der frischen Luft, das ist unsere Hoffnung. Parallel werden am Nachmittag auch alle evangelischen Kirchen geöffnet sein für einen ruhigen Moment für sich selbst im Lichterglanz des Tannenbaums, zum Entzünden einer Kerze oder um die Krippenlandschaft zu betrachten. Ehrenamtliche Kirchenhüter*innen werden dann auch vor Ort und ansprechbar sein. Für alle, die nicht rausgehen können oder möchten, gibt es auf der Homepage von Broder Hinrick zum Weihnachtsfest auch wieder eine Audio-Andacht. Senior*innen ohne Internet können gern eine CD erhalten, ein Anruf im Kirchenbüro genügt.



Dessert: Ganache au chocolat



Noch einer fehlt! Zum Glück.



Einigen ist es schon aufgefallen: der Stuhl in der Nische vor Stolle am Langenhorner Markt ist leer. Manche fragten erschrocken: „Wo ist denn Olaf? Ist ihm was passiert?“ Ja, ihm ist endlich etwas passiert. Nach 5 Jahren auf der Platte und unendlich vielen Bemühungen hat er wieder Obdach, in einer eigenen Wohnung – in Langenhorn. Wir haben ihn

die letzten Jahre begleitet und so manches mal symbolisch missbraucht, um an seinem Beispiel zu zeigen, was hier suboptimal läuft. Vielen Langenhornern ist Olaf mittlerweile als ‚Ohr des Marktes‘ ans Herz gewachsen. Und er verspricht, dass er sich auch weiter sehen lassen wird. Aber nach den harten Jahren gönnen wir ihm, dass er in Zukunft seine Bücher auf seiner Couch lesen wird und seine Schriften an einem Tisch verfassen kann, im Warmen. Es ist eine der besten Nachrichten im *worst year ever* (Scooter). Möge diese Nische in Zukunft leer bleiben. Wir wünschen Olaf von Herzen einen guten Start ins neue Leben.

Und Euch allen ein hoffentlich besseres 2021. Kommt gut rein – und seid nett zu einander.

Martin B. Münch

zu unserem Titelbild:

Verrückt? Ein wenig vielleicht. Doch wir servieren Lebensfreude mit Tanja, Nico und Nadine von Fischfeinkost Lange vom Wochenmarkt. Frohe Feste!

Langenhorner Rundschau
Scharnskamp 23f · 22415 Hamburg



Postvertriebsstück
Deutsche Post AG
Entgelt bezahlt
C 13350

Faszination Fliegen. Seit 1911 in Hamburg.

Der Hamburger Flughafen ist weltweit der älteste internationale Verkehrsflughafen an seinem Ursprungsstandort. Die erste Luftschiffhalle entstand 1911 nahe des Dorfes Fuhlsbüttel – damals noch weit vor den Toren Hamburgs. Heute ist Hamburg Airport der fünftgrößte Flughafen Deutschlands.



**Hamburg Airport**

hamburg-airport.de